

Die Arbeit «Wege» spiegelt wie die nachfolgenden Holzschnitte Müllers in der Ausstellung das neugierige und weitgreifende Schaffen des St. Gallers, das oft auf ältere Arbeiten zurückgreift, diese nochmals verwendet, abändert und so in einem steten Prozess begriffen ist.

Im 1. OG sind etwa Holzschnitte einer Serie mit dem Titel «Bubble» zu sehen, die auf einer Druckplatte entstanden sind, welche der Künstler laufend veränderte. So vergrössert sich der Kopf in der Ecke zu einer Figur, die einen Kaugummi aufbläst, der schliesslich zerplatzt.

Diese Geschichtlichkeit – die geistige Anwesenheit der vorangegangenen Bilder, ja überhaupt aller bisher geschaffenen Werke – ist Müller ein zentrales Anliegen. (Corinne Schatz) Ein Element bleibt dem Schaffen des Ostschweizers jedoch fest eingeschrieben: Holz als Werkstoff in all seinen Facetten.

Selina Zürriers konzeptueller Zugang

Last but not least zeigen wir im ersten Raum des 1. OG eine konzeptuelle Arbeit der jungen Zürcher Künstlerin Selina Zürrier (*1992), die im letzten Jahr mit einer anderen, ebenso eigenständigen Arbeit auf sich aufmerksam machte und aus der Kunststipendien-Ausstellung in Zürich als Preisträgerin hervorging.

Mit «info press» aus dem Jahre 2017 spiegelt die Künstlerin auf poetische wie irritierende Art und Weise die Auswirkungen jener Entwicklung wider, welche die Kommunikation seit der Verbreitung des Holzschnitts und der Erfindung des Buchdrucks bis heute verändert hat.

Während eines Studienaufenthalts im Frans Masareel-Zentrum in Kasterlee (BE) wurde sie auf die älteste Druckpresse der Welt aufmerksam, die sich heute im Plantin-Moretus Museum in Antwerpen befindet und zum Weltkulturerbe zählt. Dank des glücklichen Umstands, dass die Institution zu Vermittlungszwecken auch eine originalgetreue Kopie hergestellt hatte, durfte sie diese für ihre Arbeit nutzen.

Sie skizzierte das Objekt und fertigte sechs digitale Zeichnungen an, die anschliessend mit einem Lasercutter in Kirschholzplatten eingraviert wurden. Danach spannte sie die Druckstöcke ein und druckte die Zeichnungen auf der darauf abgebildeten Druckpresse.

Die Prints wurden mit einem Video ergänzt, welches den Prozess dokumentiert. Der Film imitiert die Ästhetik der «Informations-Videos», die vorwiegend über Facebook verbreitet werden. Gekonnt beleuchtet Zürrier mit dieser Arbeit die Art und Weise, wie Informationen in Umlauf gebracht werden und fragt nach den Veränderungen im Datentransfer, der im Zuge der Digitalisierung und dem Internet erneut einem tiefgreifenden Wandel unterworfen ist.

Damit rundet Selina Zürrier als jüngste der an der Ausstellung beteiligten Kunstschaffenden die Beschäftigung mit dem Holzschnitt auf konzeptuelle Weise ab und stellt zugleich auch die Frage nach ihrer heutigen Relevanz.

Ein Museum in Holz geschnitten

Dies ein Überblick der beteiligten KünstlerInnen, deren Werke Ihnen auf beiden Etagen begegnen. Zudem finden Sie im zweiten Raum des 1. OGs einen Raum, der ganz dem Werk Meinrad Peiers und seiner Arbeit als Illustrator gewidmet ist. Er fusst auf den Recherchen unserer Projektmitarbeiterin Steffi Steinmann und wurde konzipiert und umgesetzt von unseren beiden Praktikantinnen, Miriam Edmunds und Alisa Klay.

Schliesslich empfehlen wir Ihnen, auch das 3. OG zu besuchen, denn dort hat Katja Herlach unter dem Titel «In Holz geschnitten» eine reiche Ausbeute an Holz- und Linolschnitten aus der Museumssammlung zusammengetragen, von Urs Grafts spätmittelalterlichen Bildfindungen bis hin zu allerjüngsten Werken, etwa von Claudia Comte.

Wir wünschen Ihnen nun einen angenehmen Aufenthalt in unserem Museum und bitten Sie an dieser Stelle, die im Schutzkonzept aufgeführten Richtlinien zu beachten.

Dorothee Messmer, im September 2020

«Jeder Schnitt etwas Bestimmtes...»

Meinrad Peiers Werk im Dialog mit Holzschnitten von
Josef Felix Müller, Alois Lichtsteiner, Scarlet Mara und Selina Zürrer

5. September bis 8. November 2020

Die Ausstellung «Jeder Schnitt etwas Bestimmtes...» mit Werken von Meinrad Peier, Josef Felix Müller, Alois Lichtsteiner, Scarlet Mara und Selina Zürrer steht ganz im Zeichen des Holz- und Linolschnitts.

Der etwas ungewöhnliche Titel ist dem 1930 erschienenen, programmatischen Text «Über den Holzschnitt» entnommen, in dem Meinrad Peier seinen Zugang zu dieser traditionellen Technik ausführlich beschrieb. Denn der Anlass des Projekts, an dem neben dem Genannten vier zeitgenössische Künstler*innen beteiligt sind, liegt im aussergewöhnlichen Werk des Losterfer Lehrers und Künstlers begründet, dessen Nachlass das Kunstmuseum Olten 2018 von seinem Sohn Hans Rudolf Peier entgegennehmen durfte.

Über Meinrad Peier

Meinrad Peier (1903–1964) verbrachte den grössten Teil seines Lebens in seiner Heimatgemeinde Lostorf. Der frühe Tod seiner Mutter machte ihn im Alter von fünf Jahren zum Vollwaisen. 1918 besuchte er das Kantonale Lehrerseminar in Solothurn und wurde Mitglied der Studentenverbindung Amicitia Solodorensis. 1922 studierte er ein Semester lang an der Kunstakademie Stuttgart, bevor er in den Lehrerberuf eintrat.

In den ersten drei Jahren, von 1923–1926, wirkte Peier als Volksschullehrer in Kleinlützel (SO) und absolvierte zeitgleich eine Weiterbildung an der Kunstgewerbeschule Basel. Ab 1927 bis zu seinem frühen Tod unterrichtete er an der Volksschule Lostorf und wirkte nebenamtlich als Zeichnungslehrer an der Bezirks- und der Gewerbeschule Olten. Aus der 1934 geschlossenen Ehe mit Frieda (1914–2008) entstammen Hans Rudolf (*1936) und Bruno (1941–1985).

Von 1926 bis zu seinem Tod pflegte Peier eine intensive Zusammenarbeit mit der Genossenschaftsdruckerei Olten (GDO). So kommentierte er in der dort verlegten sozialdemokratischen Tageszeitung «Das Volk» über viele Jahre hinweg regelmässig aktuelle Themen mit einem prägnanten Bild, das meist um einen satirisch-politischen Vers von Freunden wie dem Solothurner SP-Regierungsrats Gottfried Klaus ergänzt wurde.

Parallel zum Schuldienst und zur Kunst engagierte sich Peier auch stark im Gemeindeleben. So amtierte er 31 Jahre lang als Bürgerschreiber der Gemeinde Lostorf, war in der Bezirksschulpflege aktiv und half ehrenamtlich in einer Anlaufstelle der Gemeinde beim Ausfüllen von Steuererklärungen oder in der Arbeitsvermittlung.

Meinrad Peier war Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und Mitglied des Konsumvereins Lostorf. Während mehrerer Jahre hatte er ein Mandat als Verwaltungsrat der Spar- und Leihkasse Olten inne. In seiner Freizeit war er als Sänger im Arbeitermännerchor und im Arbeiterturnverein SATUS aktiv.

Am 27. November 1964 wurde Meinrad Peier Opfer eines Verkehrsunfalls und verstarb einige Tage später an den Folgen.

Peier war als sensibler Chronist der Region Olten auf ihrem Weg in die Moderne und als pointierter Kritiker des (inter-)nationalen Zeitgeschehens tätig. Inhaltlich spiegelt das umfangreiche Schnittwerk neben Darstellungen von Peiers Lebenswelt zwischen Jurawildnis, Aarelauf und Fabrikarbeit auch die grossen politischen Themen: Flüchtlinge, militärische Aufrüstung, soziale Missstände oder die Zerstörung der Natur.

Ausgangspunkt für unsere Ausstellung

Peiers Linol- und Holzdrucke überzeugen durch ihre hohe formale Qualität und ihre Dringlichkeit. Wir möchten das Schaffen des früh Verstorbenen, das trotz zwei in den 1980er-Jahren von Peter Killer in Olten ausgerichteten Ausstellungen in Vergessenheit geraten ist, in Erinnerung rufen und fragen durch die Gegenüberstellungen mit vier zeitgenössischen Positionen nach der Aktualität dieser wohl ältesten Drucktechnik überhaupt. Längst sind zu den herkömmlichen Werkzeugen und Materialien nämlich viele neue hinzugetreten und haben das klassische Erscheinungsbild des Hochdrucks ausgeweitet.

So arbeitet **Josef Felix Müller** (*1955), der seit den 1970er-Jahren zu den renommiertesten Holzschneidern der Schweiz gehört, vorwiegend mit der Motorsäge und druckt seine oft grossformatigen Holzschnitte bisweilen gar mit den Füßen. **Alois Lichtsteiner** (*1950), der sein Augenmerk seit über 20 Jahren auf Berglandschaften als Sinnbilder für den Körper und die Haut richtet, agiert bei der Anfertigung seiner Werke auf den Druckstöcken als Maler und überarbeitet die Blätter auch nachträglich. Auch die Holzschnitte von **Scarlet Mara** (*1985) sind Unikate. Sie bestehen aus klaren Linien, geometrischen Wiederholungen und organischen Formen, die sie neu auch mit Keramiken in Zusammenhang bringt.

Im Unterschied dazu verfolgt **Selina Zürrer** (*1992) einen konzeptuellen Ansatz. Ihre Arbeit «info press» kreist um die Frage, wie Informationen verbreitet werden und lenkt den Blick auf die Veränderungen, welche die Kommunikation seit der Zeit erfahren hat, als vor rund 400 Jahren der Holzschnitt die Informationsübermittlung revolutionierte.

Entdeckungsreise mit Gegenüberstellungen

Ein Gang durch die Räume im Parterre und im ersten Obergeschoss zeigt die immense Vielfalt des Holz- und Linolschnitts. Jeder Saal beinhaltet, ausgehend von einer Werkgruppe Peiers, mehrere Positionen, die thematisch oder formal in einem bestimmten Zusammenhang stehen. Wir laden Sie herzlich zu dieser Entdeckungsreise ein!

Peiers Themen

Bereits im **Eingangsbereich** sind vier der fünf Positionen zu sehen, die ich gerne kurz detaillierter beschreiben möchte. Auf der rechten Seite zeigen wir eine Auswahl von Werken Peiers zum Thema Arbeit, welche von Szenen der Landwirtschaft und der traditionellen Handwerksbetriebe bis hin zu Darstellungen der Industrie- und im Speziellen der Frauenarbeit unterschiedliche Aspekte dieses Lebensbereichs auslotet. Die grosse Menge dieser Blätter, von denen wir nur eine kleine Auswahl zeigen können, verweist auf das inhaltliche Interesse des sozial engagierten SP-Mitglieds für die Welt der Arbeitenden.

Der Ausstellungsrundgang umfasst noch weitere Themenkreise, die in Peiers Werk Schwerpunkte bilden: Der 2. Weltkrieg und das Los der Flüchtlinge, Pflanzenmotive, die zu den frühesten Arbeiten zählen, politische Themen aus dem In- und Ausland, Darstellungen von Olten und der SBB, Bergmotive und schliesslich im hintersten Saal Abbildungen von Menschen und eigentliche Portraits.

Alois Lichtsteiners Berglandschaften

Gegenüber hängen die ersten vier grossformatigen Gebirgslandschaften des Murtener Künstlers **Alois Lichtsteiner**, der das Bergmotiv seit mehr als zwanzig Jahren ins Zentrum seines Schaffens rückt. Auf dem schmalen Grat zwischen Figuration und Abstraktion erkundet er den Malakt und zugleich das Darstellungspotenzial der Motivgebung.

Ursprünglich in der Malerei wirkend, nutzt Lichtsteiner seit vielen Jahren den Holzschnitt, den er sich mit dem Einsatz neuer Technologien zunutze macht. So bearbeitet er Baubretter mit CNC-Graviermaschinen, oder nutzt Holz und Corian, einen Verbundwerkstoff aus Acrylstein, die er mit Laser in die richtige Form bringt. Damit treibt er das Spiel mit Materialien immer weiter, bis er sein Ziel erreicht: die Anfertigung von Druckstöcken, auf denen er als Maler und nicht als Drucker agieren kann.

Die von Lichtsteiner so behandelten Druckstöcke werden nie für die Anfertigung von Auflagen verwendet. Als wären es Leinwände, bemalt sie der Künstler mit Ölfarbe, bevor er sie auf das zarte Japanpapier mit dem klingenden Namen Tosa Shoji abzieht. Die Stöcke, die nach jedem Druckvorgang gereinigt werden, können so mehrmals verwendet werden - dennoch ist jeder Abzug ein Einzelstück, drittes oder viertes Zeugnis einer malerischen Suche, die nicht reproduziert werden kann. (Filipe Dos Santos).

Durch diese künstlerische Erarbeitung und Differenzierung führen Lichtsteiners Berglandschaften immer wieder zu neuen Seherlebnissen, die von den Erfahrungen des bereits Betrachteten profitieren und auf diesen aufbauen, was sich im Gang durch die Ausstellung aufs Treffendste erfahren lässt.

Scarlet Maras von Grund auf erlernte «Collagen»

Im hinteren Bereich des grossen Eingangssaals sind mehrere Blätter der Zürcherin **Scarlet Mara** (*1985) zu sehen. Im Verlauf der Ausstellungsvorbereitung erst spät auf die Künstlerin aufmerksam geworden, freuen wir uns ausserordentlich, ihre Arbeiten zeigen zu dürfen. Denn Scarlet Mara ist als eine von wenigen Frauen, die sich mit dem Holzschnitt auseinandersetzen zugleich auch jemand, der einer jüngeren Generation entstammt und das Interesse am Holz-schnitt schon früh in die Tat umsetzte. Sie erlernte die Technik während ihrer Ausbildung in Hamburg und London von der Picke auf und schloss ihr Studium in bildender Kunst mit Schwerpunkt Drucktechniken 2015 am Royal College of Art mit Auszeichnung ab.

Maras Werke bezaubern durch ihre farblich wie formal ausgeklügelte Komposition, die mit Referenzen zu zeitgenössischer Popkultur, wie das Tribal-Muster oder japanische Symbole, komplexe und mystische Bildinhalte erzeugt. Sie beschreibt ihre Arbeiten als Collage, ob es sich nun um klassische Schichtungen auf Papier, handgebundene Bücher oder, wie in der Ausstellung zu sehen, um Holzschnitte handelt.

Diese Technik sieht sie als Objekt, das berühren und kommunizieren kann. Die Qualität des Mediums und die gespiegelte Beziehung zwischen Matrix und Träger sind dabei Kernpunkte ihrer Arbeit. Das Prinzip der Collage zeigt sich auch in der neuesten Arbeit im ersten Raum des ersten Obergeschosses, in der die beiden Holzschnitte Teil einer Installation sind, die auch keramische Objekte mit einbindet.

Josef Felix Müllers eigene «Wege»

Die frontale Wand der Eingangsbereichs ziert das jüngste Werk der Ausstellung, **Josef Felix Müllers** grossformatiger Holzschnitt «Wege», der lediglich drei Tage vor der Eröffnung auf ungewöhnliche Weise entstanden ist. Der am Boden zu sehende Holzstock aus dem Jahr 2018 misst nämlich stolze 3 x 2,5m. Und so wurden zwei Abzüge, wovon einer in der Ausstellung hängt, hier im Haus «zu Fuss» gedruckt – vom Künstler selbst, unter Mithilfe der Druckfachfrau Anja Sitter und mit tatkräftiger Unterstützung von mehreren Oltner Gästen, die

aufgefordert waren, das Kunstwerk in Socken zu betreten und damit mit ihrem Gewicht die Farbe auf das Papier zu pressen.